

Machwerk, genannt Graf Essex.
Natürlich schimpfte ich auf meinen
Verführer ...

Am Abend war der erste Vortrag
unseres philologischen Vereines für
dies Semester angesetzt: und man
hatte mich sehr höflich ersucht,
diesen zu übernehmen. Ich, der ich
Gelegenheiten brauche, mich auf
akademische Waffen einzupauken,
war auch gleich bereit und hatte das
Vergnügen, bei meinem Eintritt bei
Zaspel eine schwarze Masse von
40 Zuhörern vorzufinden ... Ich habe
ganz frei gesprochen, bloß mit
Zuhilfenahme eines
Deminutivzettels ... Es wird schon
gehen mit dieser akademischen

Laufbahn! ...

Als ich nach Hause kam, fand ich einen Zettel, an mich adressiert, mit der kurzen Notiz: ›Willst Du Richard Wagner kennen lernen, so komme um $\frac{3}{4}$ 4 in das Café Théâtre. Windisch‹.

Diese Neuigkeit verwirrte mir etwas den Kopf ..., sodass ich die eben gehabte Szene ganz vergaß und in einen ziemlichen Wirbel geriet.

Ich lief natürlich hin, fand unsern Biederfreund, der mir neue Aufschlüsse gab. Wagner war im strengsten Inkognito in Leipzig bei seinen Verwandten: die Presse hatte keinen Wind, und alle Dienstboten

Brockhausens waren stumm gemacht wie Gräber in Livree. Nun hatte die Schwester Wagners, die Prof. Brockhaus, [\[1\]](#) jene bewusste gescheite Frau, auch ihre gute Freundin, die Ritschelin, ihrem Bruder vorgeführt: wobei sie den Stolz hatte, vor dem Bruder mit der Freundin und vor der Freundin mit dem Bruder zu renommieren, das glückliche Wesen! Wagner spielt in Gegenwart der Frau Ritschl das Meisterlied [Walthers Preislied aus Wagners jüngster Oper, *Die Meistersinger*, die einige Monate zuvor Premiere gehabt hatte], das ja auch Dir bekannt ist: und die gute Frau sagt ihm, dass ihr dies Lied

schon wohl bekannt sei, mea opera.
[Sie hatte das Lied bereits von
Nietzsche gespielt und gesungen
gehört, auch wenn die Noten dazu
erst sehr kurz zuvor veröffentlicht
worden waren.] Freude und
Verwunderung Wagners: gibt
allerhöchsten Willen kund, mich
inkognito kennen zu lernen ... [ich]
bekam eine liebenswürdige
Einladung für Sonntagabend.

Meine Stimmung war wirklich an
diesen Tagen etwas romanhaft; gib
mir zu, dass Einleitung dieser
Bekanntschaft, bei der großen
Unnahbarkeit des Sonderlings, etwas
an das Märchen streifte.

In der Meinung, dass eine große

Gesellschaft geladen sei, beschloss ich große Toilette zu machen und war froh, dass gerade für den Sonntag mein Schneider mir einen fertigen Ballanzug versprochen hatte. Es war ein schrecklicher Regen- und Schneetag, man schauderte, ins Freie zu gehen, und so war ich denn zufrieden, dass mich nachmittags Roscherchen^[2] besuchte, mir etwas von den Eleaten erzählte [eine frühe philosophische Schule der griechischen Antike, vermutlich ca. 6. Jhdt. vor Christi] und von dem Gott in der Philosophie ... Es dämmerte, der Schneider kam nicht und Roscher ging. Ich begleitete ihn, suchte den